

1907 zum Prof. an der Fachschule für Holzbearbeitung in Villach ernannt, legte er das Lehramt bereits 1908 wieder zurück. Sein beachtl. Œuvre von ca. 10.000 Werken schuf er vorwiegend aus Holz, aber auch aus Elfenbein, Marmor und Bronze. Künstler- und gesellschaftspolit. konservativ orientiert, arbeitete Z. stilist. vielfältig, sowohl in einer expressiv-volkstüml. als auch secessionist. Formensprache. Zu seinen Kunden zählten neben Adel und Kirche das österr. Kaiserhaus und das rumän. Königs-haus (Schnitzereien, Möbel für Schloss Peleş, 1912–14). Für Wr. grobbürgerl. Familien entwarf er vornehm. secessionist. gestaltete Grabmäler (Familie Gerngroß, 1908, Zentralfriedhof; Familie Marcus, 1914, Döblinger Friedhof). Großen Erfolg erzielte er mit kunstgewerbl. Arbeiten, v. a. mit ornamentalen Möbelschnitzereien für Wr. Möbelfabrikanten und Architekten (Josef Hoffmann, →Robert Orley, →Josef Maria Olbrich) sowie mit einer Zimmerausstattung für →Bernhard Ludwig, die euphor. Kritik durch →Adolf Loos erfuhr. Für kirchl. Institutionen fertigte Z. Ausstattungen wie Kruzifixe und Heiligenfiguren, stilist. inspiriert von spätgot. Schnitzwerken. 1909 entstanden für die Rosenkranzkirche in Hetzendorf polychrome Kreuzwegreliefs, Altäre und Heiligenfiguren, 1923–26 Kreuzwegstationen für die Kirche St. Michael in Heiligenstadt, die sich durch expressive Physiognomien mit porträthaften Zügen von Zeitgenossen (u. a. →Ignaz Seipel, →Friedrich Piffl) auszeichnen. Im 1. Weltkrieg schnitzte Z. Wehrmänner (St. Pölten, Wr. Neustadt, Brünn, Sarajewo) bzw. ein Wehrschild für den Panzerkreuzer „St. Georg“ und schuf Kriegerdenkmäler (Klosterneuburg, heute in Weidlingbach; Oberndorf bei Salzburg). Bes. bekannt wurde Z. mit volkstüml. und humorist. Kleinplastiken aus Holz und Elfenbein: Putti, Kinderfiguren, Aktplastiken, Volksmusikanten, Faune, Märchen- und Sagenfiguren sowie Tierplastiken, die Z. launig, grotesk und mit expressiver Virtuosität wiedergab. Als populär galten v. a. seine „Lumpenfiguren“ in Kerbschnitt-Technik, „urkräftige Bauernschädel“, geschnittene Karikaturen und Wr. Volkstypen. Daneben entstanden Porträtbüsten und -statuetten von Familienmitgl., Freunden, Künstlerkollegen, Tänzerinnen und hist. Persönlichkeiten. Z. erhielt u. a. eine Goldmedaille bei der Pariser Weltausst. (1900), das Ehrendiplom des Österr. Mus. für Kunst und Ind. (1894) und den Ehrenpreis der Stadt Wien (1918). Ab 1904 war er

Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), ab 1907 des Albrecht-Dürer-Bunds sowie Mitgl. des Österr. Künstlerbunds, des Wachauer Künstlerbunds und der Marchfelder Kunstgemeinschaft. Seine Arbeiten zeigte er in Wien (Künstlerhaus, Österr. Mus. für Kunst und Ind., Secession, Kunstsalon Pisko) und im Ausland (Paris, Turin, London).

Weitere W.: Figuren des Adam-und-Eva-Kamins nach J. Engelhart, 1898 (MAK, Wien); Papstbüsten, 1902 (Stephansdom, Wien); Denkmal Präs. Lincoln, 1907 (Omaha, Nebraska); Innenausstattung Café Krantz, 1917 (Wien I, 1945 zerstört); Simandl-Brunnen, 1928/29 (Krems); K.-Franz-Joseph-Denkmal, 1908, Terrakottafries für Z.s Wohnhaus, Familiengrab Z. (alle Wolkersdorf); A. Roeßler, C. Blasel, M. Suppantitsch (alle Wien Mus., Wien).

L.: AZ, 23. 5. 1915; Neues Wr. Journal, 25. 6. 1918, 4. 8. 1926; Der Wr. Tag, 10. WZ, 12. 11. 1932; Eisenberg I; Jb. der Wr. Ges.; Kosel I; Thieme-Becker; L. Abels, in: Das Interieur 1, 1900, S. 81ff.; Das Interieur 2, 1901, S. 91, 107, 3, 1902, S. 13, 21, 25, 4, 1903, S. 24; L. Hevesi, Acht Jahre Sezeession, 1906, S. 146f.; Moderne illustrierte Ztg. für Reise und Sport 12, 1912, H. 11, S. 21ff. (m. B.); A. Loos, in: Österreichs Bau- und Werkkunst 2, 1925, S. 359ff.; A. Roeßler, in: Der getreue Eckart 3, 1925/26, S. 963 (m. B.); A. Roeßler, Bildhauer F. Z., 1926 (m. B.); Volksfreund 42, 1932, Nr. 48, S. 11 (m. B.); A. Loos, Sämtl. Schriften I, ed. F. Glück, 1962, S. 127ff.; F. Z. 1866–1932. Bildhauer und Gesichterschnitzer aus Wolkersdorf, Wolkersdorf im Weinviertel 1997 (Kat.); Kunst des 20. Jh. 4, bearb. M. Pappernigg, 2000; Bildende Künstler in & um Wolkersdorf 1900 bis 2013, ed. M. H. Bauch, 2014, S. 16ff.; Pfarre Wieden, Wien.

(E. Wikidal)

Zelinka Andreas, Politiker und Jurist. Geb. Wischau, Mähren (Vyškov, CZ), 23. 2. 1802; gest. Wien, 21. 11. 1868 (est 1898 Ehrenggrab: Zentralfriedhof); röm.-kath. – Sohn des Oberamtmanns der Herrschaft Wischau Andreas Z. (gest. 1810) und dessen Frau Antonia Z., geb. Stiepan; ab 1834 verheiratet mit Monika Z., geb. Schönbichler (geb. Wieden, NÖ/Wien, 26. 10. 1806; gest. 1867), der Tochter eines Ledermeisters. – Z. besuchte ab 1814 das Gymn. in Brünn und wechselte 1820 auf das Lyzeum in Olmütz, wo er das Philosophicum absolv. 1821–25 stud. er an der Univ. Wien Rechtswiss.; 1829 Dr. iur. Seinen berufl. Werdegang begann er im Rahmen der Patrimonialgerichtsbarkeit als Advokatskonzipient und i. d. F. als Justitiar der in Wien und dessen Umland gelegenen Starhemberg'schen Grundherrschaften Conradswörth, Erlaa, Atzgersdorf und Rothneusiedl, später Schaumburgergrund, Liesing und Hetzendorf. 1832 wurde er zum Hof- und Gerichtsadvokaten, 1835 zum Wechselnotar ernannt. Als Rechtsanwalt der alten Schule erwarb er sich hohes Ansehen. Dies trug ihm 1843 den Dir.posten bei der Nordbahn, einen Sitz im Verw.R. der Carl Lud-